

Vorlesegeschichte: Gustav und die Papierkorbbande: Ein Buch für Kinder ab acht. Und worum geht's im Buch?

Als der achtjährige Gustav von seiner Mutter Fernsehverbot erhält, verzieht er sich genervt und wütend in sein Zimmer. Daran ist nichts ungewöhnlich. Als aber aus seiner verstaubten Schreibtischschublade Stimmen laut werden, läuft alles aus dem Ruder:

... Plötzlich fuhr Gustav erschrocken zusammen. Aus seinem Schreibtisch ertönte ein Geräusch, das für ihn, wenn er es nicht besser gewusst hätte, wie unterdrücktes Gekicher klang. Als wollte er sich selbst beruhigen, sagte Gustav laut: „Schreibtische können nicht reden und schon gar nicht lachen.“ Hatschi! Uuups.“ Schlagartig war es ruhig. Jemand hatte geniest. Eindeutig hatte gerade jemand geniest. Und dieser Jemand war nicht Gustav. Die Stille wurde von einem erneuten Kichern durchbrochen. Wie angewurzelt stand er da, beide Arme vor der Brust verschränkt. Mutig, aber mit zitternder Stimme fragte er: „Wer bist du? Was machst du in meinem Zimmer?! Zeig dich!“ ...

Nach längerem Hin und Her schmeißt Gustav die sprechenden Schubladenbewohner Papprolle, Wollzopf und Papierknäuel in den Müll. Er glaubt doch nicht an sprechende Gegenstände! Doch seine Cousine Mia befreit sie heimlich und freundet sich mit ihnen an:

... „Hey, ist die Luft rein?“, fragte die Papprolle, als Mia ihr Hosenbein hochschob und sie zum Vorschein kam, angeklebt an ihrem Bein mit einem dicken Streifen Paketklebeband. „Du hast Nerven! Sprichst von reiner Luft und befindest dich direkt neben einer Toilette.“ Der Kommentar kam vom Wollzopf, von wem auch sonst. „Sehr ulkig. Ich merke, du arbeitest an deiner Komik“, gab die Papprolle spitz zurück. „Pssst, nicht so laut!“, wisperte das Papierknäuel und warf der Socke einen besorgten Blick zu, welche diesen sofort durch heftiges Nicken bestätigte. „Meinst du etwa, Gustav hat ein Abhörgerät oder eine geheime Kamera im Bad angebracht?“, mischte sich der Bleistift ein. „Leute, jetzt haltet mal die Luft an!“, seufzte Mia. „Würden wir dir zuliebe glatt tun, Kleines. Aber leider können wir nicht atmen und demnach dürfte sich dieses Unterfangen als eine schier unlösbare Aufgabe entpuppen.“ Mia sah den Bleistift vorwurfsvoll an, woraufhin er es vorzog, zu schweigen.

„Wir brauchen ein paar schlagkräftige Argumente. Ein Haus mit fünf Etagen ist jetzt nicht gerade eine Sensationsneuheit!“, gab der Wollzopf zu bedenken. „Wie wäre es mit einem Haus, das ganz und gar aus Papier besteht?“, schlug das Papierknäuel vor.

„Viel zu instabil. Aber vielleicht aus Pappe!“, sagte die Papprolle. „Und was, wenn es regnet? Stürmt? Schneit? Na schönen Dank auch!“, meckerte Wollli. „Da ziehe ich lieber wieder in eine staubige, muffige Schublade.“ Mia ignorierte ihre diskutierenden Freunde. Sie saß in ihrer Denkerpose auf dem gelbgrünen Badvorleger, hoch konzentriert und wie so oft in kniffligen Situationen ein Zwiegespräch mit ihren Gedanken führend. Es dauerte nicht lange, bis sie rief: „Ich hab's!“ Verwundert sahen alle zu ihr auf. „Wir bauen ein Haus, das laufen, klettern, kriechen, schwimmen, tauchen, fliegen und fahren kann!“ Der Bleistift reagierte als Erster. Er begann heftig gegen das Heizungsrohr zu trommeln. Die anderen stiegen in seinen Beifall ein. Wollig schüttelte wild seine Wollmähne, das Papierknäuel rollte sich zwischen Badewanne und Waage hin und

her, die Socke hüpfte auf den Stab der Klobürste und drehte Runde um Runde, und die Papprolle wälzte sich in der Wanne von einer Wand zur nächsten und wieder zurück. „So geht's natürlich auch, wenn man nicht klatschen kann!“, meinte Mia grinsend. „Nun aber schnell zurück in eure Verstecke!“ Sogleich sprangen die Freunde auf das Mädchen zu. Wollli knotete sich um Mias Haar, sodass es als Pferdeschwanz lustig baumelte. Die alte Socke zog Mia unter ihre linke Socke, das Papierknäuel stopfte sich selbst in Mias leere Taschentuch-Packung, die sie in ihren linken Strumpf schob. So waren die alte Socke und das Papierknäuel nah beieinander. Darauf hatten die beiden bestanden. Der Bleistift machte es sich in der Pullovertasche bequem und die Papprolle wurde wieder an ihr Bein geklebt. ...

Was aber hat es mit den Stimmen und dem verrückten Haus auf sich? Und was sind das

für mysteriöse Pakete, die Gustav und Mia regelmäßig erhalten? Haben sie vielleicht etwas mit den Postkarten zu tun, die in der alten Truhe im Garten vergraben liegen?

Antworten auf diese spannenden Fragen findet Ihr im Buch "Gustav und die Papierkorbbande" (Papierfresserchens MTM Verlag 2014, 72 S., ISBN: 978-3-86196-338-7, 9,70 €). Geschrieben hat es Stefanie Schreiber. Sie wohnt mit ihrem kleinen Sohn Emil in Schwedt. Außer diesem Buch schrieb sie auch: "Emma hat Flausen". Darin geht es um die vierjährige Emma, die sich zu Weihnachten eine Schwester wünscht. Doch als sie erfährt, dass im Bauch ihrer Mama tatsächlich ein Baby wohnt, will sie es dem Weihnachtsmann zurückschicken.

Zu bestellen unter: www.papierfresserchen.de/seite/163747/stefanie_schreiber.html
Wer Stefanie Schreiber eine Mail schicken möchte, adressiert diese an: stefanie-schreiber@gmx.net

fibz verlost 3x
„Gustav und die
Papierkorbbande“!
Siehe S. 9!

